

Die **Gesundheit und das Wohlbefinden** seiner Tiere stehen für den Landwirt **an erster Stelle**. Nur Tiere, die sich wohlfühlen und gesund sind, bringen auch wirtschaftlichen Erfolg für den Betrieb. Während der Aufzuchtphase nimmt der Geflügelhalter seine Tiere mindestens zwei Mal täglich in Augenschein und überprüft, ob im Stall alles in Ordnung ist und es den Tieren gut geht. Besonders genau achtet der Landwirt darauf, dass keine Krankheitserreger in den Stall eingeschleppt werden. Deshalb sind **strenge Hygienevorschriften** zu beachten. Betriebsfremde Besucher dürfen deshalb die Ställe – wenn überhaupt – nur in Schutzkleidung betreten.

Sollte sich dennoch eine Krankheit in den Stall eingeschlichen haben, kann der Tierarzt mit zugelassenen Arzneimitteln helfen. Dabei wird jeder Medikamenteneinsatz nach der **Tierhalter-Arzneimittel-Nachweisverordnung** dokumentiert.

Das Wissen und Können des Landwirts, die enge Zusammenarbeit mit dem Tierarzt und die gut funktionierenden Kontrollsysteme in Deutschland garantieren **gesunde Putenbestände** und damit **Fleisch auf höchstem Qualitätsniveau**.



**Ob sich Tiere wohlfühlen oder nicht, hängt weniger von Bestandsgrößen oder Haltungsverfahren als vielmehr von der Bestandsbetreuung und der Fürsorge des Landwirts für seine Tiere ab.**



Foto: Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG)

*Für den Landwirt steht die Gesundheit der Tiere an erster Stelle.*

### Geflügelhaltung in Deutschland

Bestände:	
Geflügel insgesamt	ca. 177 Mio. Tiere
Masthähnchen	97.145.600
Puten	13.225.700

Anzahl der Betriebe:	
Hähnchenhalter	4.500
Putenhalter	1.900

Geflügelfleisch (2014)	
Geflügelfleischerzeugung	1.5 Mio. t.
Pro-Kopf-Verbrauch	19,5 kg
Pro-Kopf-Verzehr	11,6 kg

Quellen: Statistisches Bundesamt, BMEL, Zahlen aus 2013 und 2014

Auf Initiative des

i.m.a - information.medien.agrar e.V.  
 Wilhelmsaue 37 • 10713 Berlin  
 info@ima-agrar.de • www.ima-agrar.de



Mit freundlicher Unterstützung der

Landwirtschaftlichen Rentenbank



rentenbank



Foto: Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft (ZDG)

## Informationen zur Putenmast





Liebe Besucher,

vielen Dank, dass Sie sich für die Tierhaltung in diesem Betrieb interessieren.

Wir Landwirte wollen mit der Aktion „EinSichten in die Tierhaltung“ die Erzeugung tierischer Lebensmittel transparenter machen. Wir möchten Ihnen unmittelbare Einblicke in die landwirtschaftliche Praxis ermöglichen. Unser Wunsch ist es, dass Sie neue, objektive Bilder mit nach Hause nehmen.

Wir freuen uns, dass Sie sich die Zeit für eine gründliche Information nehmen. Fragen Sie, wenn Sie etwas nicht verstehen. Halten Sie sich auch mit kritischen Anmerkungen nicht zurück. Wir sind bereit für den offenen Dialog.

Sie als Verbraucher entscheiden mit Ihrem Einkauf, wie bei uns Lebensmittel produziert werden. Lassen Sie uns darüber reden, wie wir Ihren Wunsch nach qualitativ hochwertigen, wohlschmeckenden Produkten zu günstigen Preisen erfüllen können – unter Wahrung des Wohls unserer Tiere und der wirtschaftlichen Notwendigkeit ausreichender Einkommen für uns Landwirte.

Ihre deutschen Landwirte

In **Deutschland** werden Puten ausschließlich in **Bodenhaltung** gehalten. Die Mast von Puten erfolgt meist in **Offenställen**. Die **Freilandhaltung** spielt im Rahmen der ökologischen Produktion eine Rolle, wo mit kleineren Beständen und Auslauf gearbeitet wird. Dabei werden zum Schutz vor schlechter Witterung und Greifvögeln Unterstände wie Strohbürgen, Altgebäude oder Mobilställe angeboten.

Bei Puten unterscheidet man in **Putenhahn** und **Putenhenne** – anders als häufig vermutet ist der Begriff „Pute“ nicht die Bezeichnung für das weibliche Tier, sondern der Oberbegriff. Wobei es hier oft regionale Unterschiede gibt: Vor allem in Süddeutschland wird überwiegend von **Truthahn** beziehungsweise **Truthuhn** gesprochen.

In erster Linie werden Puten wegen ihres Fleisches gehalten. Es hat einen hohen Eiweißanteil, ist fettarm und bietet durch helle und dunkle Fleischteilstücke unterschiedliche Geschmacksrichtungen. Zudem enthält es viel Vitamin B6 und B12, viel Kalium, Magnesium, Eisen und Zink.



Jungputen scharen sich um die Futterstelle.

**Putenküken** schlüpfen nach 28 Tagen. Männliche und weibliche Küken werden **nach Geschlecht sortiert** und getrennt aufgezogen. Der Grund: Hennen erreichen bereits nach 16 Wochen ihr Endgewicht von 10 kg, Hähne werden 6 Wochen länger gefüttert, bis sie ungefähr 20 kg wiegen.

In den ersten Tagen nach dem Einstellen brauchen die Putenküken besondere Pflege. Das **Stallklima** wird regelmäßig kontrolliert, denn frische Luft und eine angepasste Raumtemperatur sind wichtig für das Wohlbefinden der Tiere. Die jungen Küken können ihre Körpertemperatur noch nicht regulieren.

Die Zahl der Tiere richtet sich nach der Größe des Stalls und nach der Aufzuchtdauer. Wichtig ist, dass die **Tiere genügend Platz zum Scharren, Picken und Flügelschlagen** haben und sich frei bewegen können. Der Stallboden ist mit einer Einstreu aus Stroh und Hobelspänen bedeckt. Die Einstreu bietet Schutz vor aufsteigender Kälte und bindet Schmutz und Feuchtigkeit.

Puten erhalten **Futtermischungen** aus Getreide, Mais, eiweißreichen Pflanzen sowie Mineralstoffen und Vitaminen. Die Zusammensetzung wird **an das Alter und den Nährstoffbedarf** der Tiere **angepasst**. Wie sich das Futter genau zusammensetzt, wird durch Vorgaben des deutschen Futtermittelgesetzes bestimmt und kontrolliert.